



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Des Herrn || Friedrichs von Hagedorn || sämtliche ||  
Poetische Werke**

**Hagedorn, Friedrich von**

**Wien, 1765**

Paulus Purganti und Agnese. S. Prior's Poems, Vol. I. p. 109-115.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52582](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52582)

Der Ruf legt ihnen bald die Zauberwirkung bey:  
 Hier reize Laub und Gras zur süßen Buhleren.  
 Man sagt gar, daß allhier auch spröde Schäferinnen  
 Das Schmeicheln, und zu letzt den Schmeichler  
 Liebgewinnen;

Daß manche, deren Stolz den Hirten widerstand,  
 Zum erstenmal ihr Herz hier voller Mitleid fand;  
 Daß einer Phyllis Kuß den Lycas hier beglücket,  
 Und er sie drauf gelehrt, was noch weit mehr  
 entzückt.

Der nächste Lenz verrieth die ihm erzeugte Schuld,  
 Der Baum, der arme Baum, nicht Phyllis,  
 trug die Schuld.

Die Mutter hätte bald Philemon nebst der Frauen,  
 Wenn Zeus sie nicht beschützt, erbärmlich abgehauen.

## Paulus Purganti und Agnese.

War nicht der Arzt Purganti zu beklagen?  
 Er hatt' in seinen alten Tagen  
 Ein schwaches Haupt, und einen schwächern Leib,  
 Auch über dieß, zum Zuwachs seiner Plagen,  
 Ein junges Weib.

Sie hies Agnes, und war ein Bild der Zucht;  
 Es macht ihr großer Ruhm, des frommen Wand-  
 dels Frucht,

Das ganze Kirchspiel stolzt, Man sprach in langer  
 Zeit

176 Fabeln und Erzählungen.

Bei jeder Wochnerinn, bewundernd ohne Reid,  
Nur von Agnesens Ehrbarkeit,

Auf ihrem Bücherschrank stand niemals ein Ro-  
man,

Doch wohl ein Quirsfeld, Kern, Schmuck, Albrecht,  
Wudrian.

Sie war insonderheit der Oper feind gewesen,  
Und hatte, wie, vor ihr, fast niemand sonst ge-  
than,

Den Eubach drey mal durchgelesen.

Asmodi selbst verlor das Herz,

Die starke Glaubige durch List zu überwinden,

Denn sie verfluchte wilben Scherz,

Und trogte gar die Schwachheitsünden.

Oft ward von ihr, die Andacht zu entzünden,

Ein geistlicher Choral auf dem Clavier gespielt.

Und, wie man mir entdeckt, dem Spiegel zuge-  
schielt,

Nur ihr Gesicht aufmerksam zu betrachten,

Um jeden Theil davon großmüthig zu verachten.

Allein, sie war ganz heimlich von der Art,

Die keusche Reden gern mit Liebeswerken paart.

Den irdschen Trieb der Lüsterheit

Entsündigte des Ehstands Schuldigkeit,

Und einer tugendhaften Brust

Wird immer jede Pflicht zur Lust.

Agnese, das getreue Weib,

Berpfllegt des theuren Gatten Leib.

Sie weiß ihm von gesunden Speisen

Die trefflichsten stets anzupreisen;

Was

Was aber schwächet oder zehrt,  
 Wird ihm mit vielem Recht verwehrt.  
 Sie wärmt und würzt des Mannes Wein,  
 Und schneidet ihm die Bissen klein,  
 Legt Mark und Nieren reichlich vor,  
 Drückt seine Hand, zupft ihn ans Ohr,  
 Um durch dergleichen Schmeichelenen  
 Den alten Paulus zu erfreuen.

Die Dankbarkeit ist eine schwere Last:  
 Zu vieles Zärtlichkeit wird endlich auch verhaßt.  
 Der Alte fand sein Schätzchen zu geschäftig,  
 Und ihre Liebe viel zu heftig.  
 Er suchte bald in allen diesen Werken  
 Mehr Eigennutz, als Neigung, zu bemerken.  
 Den tauben Ottern gleich, wann ihr Beschwörer  
 spricht,

Hört er die süßen Worte nicht;  
 Der Name: Schätzchen, Engel, Leben,  
 Wird ihm zwar oft, doch stets umsonst, gegeben.

So oft, als mitten in der Nacht  
 Purganti schnarcht, Agnese wacht  
 Und durch ein falsch Gespenst geschreckt,  
 Sich zum Gemahl, so nah als möglich, strecket,  
 Und durch ein Mäulchen ihn erwecket,  
 Giebt diese Dreistigkeit ihm neues Ungemach;  
 Er sinnt den Gegenmitteln nach,  
 Um dem zu weibischen Bezeugen  
 In Zukunft bestens vorzubeugen.

Durch Macht und Widerstand? Ach nein!  
 Was konnt ihm hierzu Muth verleihn?

Er krieget, wie der Fabius,  
Der durch Verzug gewinnen muß.

Was soll man von den Rittern sagen,  
Der weder fliehen darf, noch schlagen,  
Der, wann der Schranken offen steht,  
Nicht kämpft, auch nicht um Gnade fleht?

Wo die Gewalt unbrauchbar ist,  
Bedient ein Weiser sich der List.  
Der Arzt, der seinen Gegner scheut,  
Küret ihn durch falsche Freundlichkeit,  
Und er erwiedert oft der Frauen Morgenkuß  
Ganz liebevoll, sonder Ueberdruß.

Drauf fragt er: Was ist dir geschehn?  
Du pflegst ja frischer auszusehn.

Sie muß ihm ihre Rechte reichen:

Hier sind, spricht er, gar schlimme Zeichen:  
Ein Puls, der gar zu heftig schlägt.  
Noch mehr! ein Auge voller Gluth,  
Und eine heiße Brust, die sich zu sehr bewegt!  
Dieß, sonderlich die Brust, die nimmer ruht,  
Bezeigt ein wallendes, ein angestecktes Blut,  
Das einen schnellen Tod hervorzubringen pflegt.  
So urtheilt Musitan. Der Brunnen scheint hier  
gut,

Der Spaer sonderlich, der rechte Wunder thut.  
Spaer? Eben der! Kurz, es gedeiht zum Schluß,  
Daß Agnes ungesäumt den Brunnen brauchen  
muß.

Doch fehlte sehr des Doctors Wissenschaft:  
Unkräftig ist allhier der Wasser Wunderkraft.

Die

Die in der Heilungskunst gewandt,  
Sind andrer Meynung, als Purgant,  
Und vom Galen zum Sternenkalt  
Lehrt jeder Arzt, dieß Mittel hilft nicht halb:  
Zumal, wann solch ein brennend Gift  
Des Körpers edle Theile trifft,  
Und mit dem Kreislauf vom Geblüt  
Allmählich sich ums Herze zieht.

Agnese trinkt und leert mit Widerwillen  
Zwölf Flaschen aus, bedient sich auch der Pillen.  
Allein umsonst: nichts kann die Krankheit stillen.

Es meldet sich der erste Brand,  
So wie zuvor, in Brust und Hand.  
Sie ächzt und seufzt ohn Unterlaß,  
Und sagt, ihr fehlt sie weiß nicht was,  
Und kömmt zum Eherrn oft gerannt,  
Lechzt, klaget, flehet, girrt, und sieht ihn seh-  
nend an.

Dieß hätte mich gerührt; doch rührt' es nicht den  
Mann,

Der ist kaum ihres Flehns gewärtig,  
So hält er zum voraus sich mit der Ausflucht fertig.

Anstatt der thätgen Lieb und Huld,  
Spricht er zu ihr nur von Geduld,  
Von Selbstverleugnung und Beschwerden,  
Wann Leib und Fleisch geprüft werden,  
Und wie, seit Evens Mäscherey,  
Der Weiber Erbtheil Leiden sey:  
Daß die Entzündung, die sie fühlt,  
Sich durch kein murrisch Winseln kühl;

Sie müsse nur der Ruhe pflegen,  
Die Augen schliessen, sich nicht regen,  
Sich immer auf die Seite legen,  
Und ihre Knie nicht bewegen.<sup>1</sup>

Doch ende bald, Thalia, den Gesang:  
Kein Märchen schickt sich gar zu lang.

Je mehr Purganti spricht, und lehrt,  
Je minder wird sein Weib bekehrt.  
Ihr Fieber äussert sich bald wieder;  
Sie schlägt die Augen züchtig nieder,  
Und lispelt: Schak, ich wollte wohl : : :<sup>2</sup>  
Was willst du? ruft er eifersvoll,  
Beym Brunnentrinken? Bist du toll?  
Du willst: du willst; doch ist gewiß

Kein

1. Magister Novitiorum ex Opusculis Seraphici  
Doctoris S. Bonaventuræ. (Duaci 1631.) p. 252  
253. de dormitione. § 4. Locus extat in Operi-  
bus S. Bernardi, (Parisiis, ex impressione Johan-  
nis Parvi, (Jean Petit,) a Jodoco Clichtoveo  
editis 1513. f.) fol. CCXCV. b. *Cum ad stratum lassus deveneris: te honesto modo jacendo componas: nec resupinus jaceas: nec genua levando calcaneos jungas ad tibias.*

2 At last, I wish, said she, my dear --  
(And whisper'd something in his Ear.)  
Thou wish! wish on, the Doctor cries:  
Lord! when will Womankind be wise?  
What, in Your Waters? are thou mad?  
Whi, Poison is not half so bad  
I'll do it -- But I give thee Warning,  
You'll die before Tomorrow Morning -- &c.

PRIOR.

Kein Gift dir schädlicher, als dieß.  
 Ach! ach! wann werden doch auf Erden  
 Die Weiber einmal klüger werden?  
 Ich werd es thun; doch magst du wissen,  
 Du wirst vor morgen sterben müssen.

## Agnes.

Was du mir sagst, mein Herz, ist wahr,  
 Auch ich erkenne die Gefahr.  
 Allein, was ist dieß schöne Leben,  
 Die kurze Wallfahrt? Mühe, Pein.  
 Muß ich nicht immer fertig seyn,  
 Für dich, mein Kind, es aufzugeben?  
 Den Tod muß nur ein Weltkind scheun;  
 Ich aber will, du sollst es sehn,  
 Ihm lächelnd ihm entgegen gehn.



Purganti stuzt, erwiedert zwar mit Küssen;  
 Jedoch den Mord verbietet sein Gewissen.  
 Er selbst wird kurz darauf ihr durch den Tod  
 entrisßen,  
 Seht, wie bey höchster Noth der Himmel Trost  
 ertheilt!  
 Die fromme Wittwe trauert, freyt wieder, wird  
 geheilt.